

# Vogtländischer Anzeiger.

18. Stück.

Sonnabends den 30. April 1808.

Nutzen einer vernünftigen Aufklärung auch im Mittelstande.

Noch immer sind Manche der Meinung, daß Aufklärung und die sie befördernde Lectüre dem Bürger und Landmann mehr schädlich, als nützlich wären, und diese nur für die sogenannten höhern Stände gehörten. Die Behauptung ist lächerlich. Wie dem Auge des Körpers Licht nöthig und wohlthätig ist, so ist es auch der Fall mit dem des Geistes. Der Mensch muß auch geistig sehen d. h. sich und die Welt erkennen, um darnach seine Ansichten, Wünsche, Bestrebungen, Ansprüche und Hoffnungen zu formen. Nur Hyperaufklärung schadet, aber auch in allen Ständen; denn sie blendet, so daß man zuletzt sich und seine Bestimmung, Welt und Gottheit nicht mehr sieht. Die wahre Aufklärung aber ist die Masse von Erkenntniß und richtiger Ansicht seiner selbst und der uns umgebenden Dinge, welche jedem als Mensch und Staatsbürger nach seinem Verhältnisse und seiner Lage nöthig ist, und durch welche er in den Stand gesetzt wird, weise und gut zu handeln und froh und glücklich zu leben. Und diese sollte nicht allen zugehören? In der That hat sie auch den wohlthätigsten Einfluß auf das

ganze Seyn, Wirken und Genießen des Menschen, und es würde gewiß auch, so wie weniger Thorheiten und Laster, so auch weniger physische Uebel in der Welt geben, oder ihre Folgen würden doch gewiß minder ausgebreitet und zerstörend seyn, wenn auch in den niedern Ständen die Menschen durch eine vernünftige, passende und fruchtbare Lectüre so weit am Verstande gebildet wären, daß sie nicht nur alle Dinge und Erscheinungen um sich her möglichst richtig beurtheilen, sondern auch in diesen und jenen Lebensfällen mit Einsicht und Entschlossenheit die besten Wege und Mittel ergreifen könnten. Der aufgeklärte oder welches gleichviel ist, der richtig denkende Mensch thut alles mit Ueberlegung, sinnt stets auf Mittel zur Erleichterung und Verbesserung seines Zustandes, oder benützt wenigstens die ihm dargebotenen mit Freuden, erhöht sich durch seine Geistesbildung jeden Genuß und weiß so manche Uebel entweder ganz von sich zu entfernen oder sie sich doch sehr zu erleichtern. Ich setze den einzigen Fall der Krankheit. Wer wird, wenn sie ihn befällt, besser fahren; der Dumme, welcher sich entweder stumpfsinnig auf die Hülfe der lieben Mutter Natur verläßt, oder bloß seinen Hausmittelchen vertraut, oder  
zuletzt